Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Für Herren und Knaben:
Elegante Anzüge, Palatots, Beinkleider, Joppen.
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. nur 7.

Simon's
Annen-Hof
Dresden
(im Centrum der Stadt)
Vorzügliches
Mittelstands-Hôtel
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant
Nur echte Biere.

Putz- und Mode-Magazin
J. M. Korschatz — 6 Altmarkt 6
Hoflieferant — Gegründet 1848
Stroh- und Filzhutfabrik
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Arthur Sachse & Co.
Specialgeschäft für Stahl jeder Art
Dresden-A. Rosenstr. 26.
Comprimirte blanke Stahlwellen für Transmissionen, Geländer etc.
Spez.: Werkzeug-Gussstahl.
Pol. engl. Silberstahl, Naturharter Stahl, Bessemer- und Martinstahl, Raffinier- u. Schweissstahl, Stahlbleche zu Fräser, Messer etc. Complete Sensenbleche, Klaviersaiten-Federdraht etc. etc.

Restaurant
Neustädter Markthalle, Dresden-N. Hauptstr. 30.
Inhaber: Carl Romberg
empfiehlt seine angenehm ventilirten Lokalitäten einer geneigten Beachtung.

Fussmaschinen für Platt-, Klumpfüsse, krumme, X-, verkürzte, gelähmte, kraftlose Beine, Knie- u. Hüftstützmaschinen, Kniestreckmaschinen, für Hüftgelenk-Entzündung u. Verrenkung etc. fertigt als Spezialität Bandagist und Orthopäd
M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22 I.

Nr. 100. Spiegel: Kaiser Franz Josefs Besuch. Hofnachrichten. Graf Ferdinand zur Lippe †. Grüner Donnerstag. Einkommensteuer. Schneiderstreik. Oster-Sonderzüge. Sommerfahrplan. | Muthmaßl. Witterung: Wechselnde Bewölkung. | **Donnerstag, 12. April 1900.**

Die geehrten Auftraggeber ersuchen wir, die für die

Sonnabend-Nummer
bestimmten Ankündigungen

unserer Geschäftsstelle Marienstraße 38 bereits heute zugehen zu lassen. Außerdem bitten wir, alle Ankündigungen, welche sich auf am zweiten Osterfeiertag stattfindende öffentliche Veranstaltungen, Concerte, Theater ꝛc. beziehen, als Voranzeigen für die Sonntag-Nummer (ersten Osterfeiertag) aufzugeben, da am zweiten Feiertag eine Nummer nicht erscheinen kann.

Der Besuch Kaiser Franz Josefs in Berlin.

Der angekündigten Reise des österreichischen Kaisers nach Berlin wird in der Presse vielfach die Bedeutung eines außergewöhnlichen politischen Ereignisses gegeben, das über die Grenzen eines höfischen und familiären Vorganges weit hinausragt. Ein zwingender Grund, dem bevorstehenden Kaiserbesuche eine besondere politische Tragweite zu geben, liegt nicht vor. Am 6. Mai erfolgt die Großjährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Kaiser Franz Josef ist sein Pathe und fühlt sich als solcher berufen, diesem Feste der deutschen Kaiserfamilie beizuwohnen, das ihm zugleich die willkommene Gelegenheit bietet, die letzten Besuche Kaiser Wilhelms und seines Bruders, des Prinzen Heinrich, zu erwidern. Seit den Stettiner Manövern im Herbste 1895 ist Kaiser Franz Josef nicht mehr in Deutschland gewesen, seitdem haben aber wiederholt auf österreichischem und ungarischem Boden Begegnungen mit unserem Kaiser stattgefunden, so im Herbst 1897 in Budapest und ein Jahr später in Wien bei der Beisetzung der Kaiserin Elisabeth. Vor wenigen Wochen nahm Prinz Heinrich von Preußen bei seiner Rückkehr aus Ostasien seinen Weg über Wien, um dem habsburgischen Monarchen seinen Dank für die Ernennung zum österreichischen Admiral abzustatten. Der in Aussicht stehende Besuch in Berlin trägt daher auch den Charakter des Gegenbesuchs, und in der Wiener Hofburg mag das Bedürfniß, das verbündete und befreundete Herrscherhaus in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu besuchen, um so lebhafter empfunden werden, als inzwischen 11 Jahre vergangen sind, seit der Monarch des österreichisch-ungarischen Reiches in Berlin gewesen ist.

Wenn indeß auch der unmittelbare Zweck des Kaiserbesuchs die Erfüllung einer herzlichen Freundschaftspflicht und eines selbstverständlichen Höflichkeitsaktes ist, so erkennt und bewerthet man doch mit Recht innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches wie der habsburgischen Monarchie die Reise Kaiser Franz Josefs und seine Theilnahme an dem Geburtstags- und Großjährigkeitsfeste des deutschen Kronprinzen als einen erneuten Ausdruck der Zusammengehörigkeit der beiden benachbarten Kaiserstaaten und als ein weithin sichtbares Zeichen für die ungetrübte Fortdauer der innigsten Beziehungen zwischen Berlin und Wien. Auch ohne den Besuch würde nicht der mindeste Zweifel an der Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses und an dem beiderseitigen unerschütterlichen Willen, es aufrecht zu erhalten und zu pflegen, gestattet sein. Immerhin bleibt es doch wünschenswerth und vortheilhaft, daß von Zeit zu Zeit in der Zusammenkunft der Herrscher der verbündeten Kaisermächte und der leitenden Staatsmänner auch äußerlich wieder der Charakter der Gemeinschaft und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zur Erscheinung kommen. Früher wurde Bündnißverträgen die stereotype Formel „Für ewige Zeiten" eingefügt. Der deutsch-österreichische Bund bedarf einer solchen werthlosen Formel, die niemals die geringste Bürgschaft für den Bestand eines Bündnisses gewährt hat, nicht. Der Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn verdankt seine Entstehung beiderseitigen Wünschen und Interessen und wurzelt in einer inneren politischen Nothwendigkeit. Zwei Jahrzehnte hindurch hat das Bündniß sich fortschreitend gefestigt, so daß es fast zur Herzlichkeit einer unauflöslich scheinenden Familienfreundschaft fortgeschritten und gleichsam als eine unwandelbare Thatsache in das Bewußtsein der beiderseitigen Völker übergegangen ist. Die Theilnahme Kaiser Franz Josefs an der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen des Deutschen Reiches hat eine symbolische Bedeutung: unter dem sichtbaren Zeichen des intimsten Freundschaftsverhältnisses der hohenzollernschen und der habsburgischen Dynastie und des ebenso innigen und festen Bündnisses Deutschlands und Oesterreich-Ungarns tritt Kronprinz Friedrich Wilhelm in das öffentliche Leben, und der stärkste, lebendigste Eindruck, den er hierbei empfängt und der seiner künftigen Laufbahn Ziel und Richtung geben soll, ist der, daß er dereinst als Erbe der deutsch-österreichischen Intimität berufen ist, diese zu hüten und zu wahren.

Es ist müßig, aus Anlaß der Kaiserreise nach Berlin Betrachtungen über die friedlichen Zwecke anzustellen, denen das Bündniß der beiden Kaiserreiche dienen soll, und abermals zu betonen, daß wie dieses Bündniß auch seine erneute Besiegelung jeden beunruhigenden demonstrativen Charakters entbehrt. Als im Oktober 1879 der Bündnißvertrag, dem später Italien beitrat, abgeschlossen wurde, geschah es zunächst zu dem Zwecke, einem gleichzeitigen Angriff Rußlands und Frankreichs auf Deutschland vorzubeugen. Indem dieser Zweck erfüllt wurde, gestaltete er sich zu einem wahren Bollwerke des europäischen Friedens und zwar um so mehr, je mehr die freundlichen Beziehungen der verbündeten Kaiserstaaten zu Rußland die Gefahr eines solchen Angriffs ausschließen. Auch der Umstand, daß Kaiser Franz Josef von dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski begleitet wird, bietet keinen Anlaß, der Kaiserzusammenkunft in Berlin einen aktuellen politischen Zweck unterzuschieben. Gewiß hat sich in der internationalen Politik seit der letzten Begegnung der leitenden Staatsmänner der beiden verbündeten Mächte Mancherlei zugetragen, was das Bedürfniß eines mündlichen Gedankenaustausches erklärlich macht, aber nirgends läßt sich ein greifbares Motiv finden, welchem man die Wirkung zuzuschreiben vermöchte, daß die verantwortlichen Führer der auswärtigen Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gerade jetzt persönliche Aussprache unter dem Gesichtspunkte der Gemeinsamkeit der beiderseitigen Interessen pflegen müßten. Es ist die Vermuthung ausgesprochen, die Lage im Orient zwinge dazu. Man vergißt hierbei, daß das Bündniß die Politik der beiden Mächte nicht so weit einengt und beschränkt, daß jede Macht bei jeder politischen Frage, auch wenn sie selbst unmittelbar davon gar nicht oder nur entfernt berührt wird, sich genau nach der Haltung und den Interessen des anderen Theilnehmers richten und dessen Politik in jedem besonderen Falle unterstützen oder sich mit ihm darüber verständigen müßte. Das ist keineswegs der Fall. In Bezug auf die orientalische Politik hat Oesterreich freie Hand, und überdies bestehen zwischen Rußland und dem habsburgischen Reiche bezüglich der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel seit 1897 feste Abmachungen, so daß gar kein Grund vorliegt, die deutsche Politik für die weitere Entwickelung der orientalischen Frage irgendwie zu engagiren. Ebenso verfehlt wäre es, der Kaiserbegegnung in Berlin einen Einfluß auf die Gestaltung der inneren Politik Cisleithaniens einräumen zu wollen und wohl gar zu erwarten, der Besuch werde eine Gewähr bieten, daß der systematischen Slavisirung Oesterreichs und der gewaltsamen Verdrängung des Deutschthums Einhalt gethan werde.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 11. April.

Berlin. Der Kaiser wird am 28. Juli zum Abschluß der Kieler Woche auf dem Exerzierhofe des Seebataillons in Kiel über die Gardisten Nordwestdeutschlands einen Appell abhalten. Der vorbereitende Ausschuß hofft, dem Monarchen an 4000 ehemalige Gardisten aus den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, sowie Hamburg, Lübeck und Bremen vorstellen zu können. — Soweit die „Post" unterrichtet ist, besteht beim Centrum, den Nationalliberalen und der Reichspartei volle Geneigtheit zu einem Kompromiß mit der Regierung über das Fleischbeschaugesetz. Das Blatt hofft, daß die konservative Fraktion sich in ihrer großen Mehrheit entschließen werde, sich gleichfalls auf den Standpunkt zu stellen, den der überwiegende Theil der Schutzzöllner im Reichstage bereits jetzt einnimmt. Hinsichtlich der Vorlegung der Kanalvorlage kann auch heute kein bestimmter Zeitpunkt angegeben werden. Die Kanalfreunde können sich aber, wie offiziös geschrieben wird, versichert halten, daß die Verzögerung in der Einbringung des Gesetzentwurfes lediglich durch den Wunsch und den festen Willen veranlaßt wird, der Vorlage alle Vorbedingungen für die Annahme zu sichern. Dazu dürften insbesondere die Verhandlungen mit den Interessenten beitragen. Diese sind bisher hinsichtlich des Berlin-Stettiner Kanals, sowie der Vorfluthverbesserung an Oder, Havel und Spree mit den Provinzen Brandenburg und Pommern, sowie mit den Städten Berlin und Stettin unter weitgehender Betheiligung der Anwohner gepflogen. Ueberall haben sowohl die letzteren als auch die berufenen Vertretungen mit überwiegender Mehrheit mit den von der Regierung geplanten Anlagen sich einverstanden erklärt. Auch die Uebernahme der geforderten Beitrags- und Unterhaltungs-Verpflichtungen erscheinen zum großen Theil bereits gesichert. Ueber die Verbesserung der Wasserstraße Oder-Weichsel und des Masurischen Kanals werden die Verhandlungen mit den Betheiligten unmittelbar nach Ostern eingeleitet und voraussichtlich schleunigst zu Ende geführt werden. Inzwischen dürften auch die noch ausstehenden wirthschaftlichen und finanziellen Erwägungen abgeschlossen sein. Von einer Trennung in Einzelvorlagen oder gar von einem Fallenlassen des Rhein-Elbekanals ist, soweit die Regierung in Frage kommt, in keiner Form die Rede. — Die durch das Bäreninsel-Syndikat zu Hamburg auf der Bäreninsel in Besitz genommenen Landflächen mit allen Bodenschätzen, wirthschaftlichen und bergtechnischen Anlagen und Inventar gelangen am 18. April in Hamburg zum öffentlichen Verkauf. — In den letzten Tagen haben hier fünf Duelle stattgefunden. Bei einem Zweikampfe im Tegeler Forst zwischen einem Architekten und einem Studirenden fand ein einmaliger Kugelwechsel statt. Keiner der beiden Duellanten wurde verletzt. Auf Westend wurde ein ebenfalls unblutig verlaufenes Pistolenduell zwischen einem Mediziner und einem Studenten des Baufaches aus Charlottenburg ausgefochten. Am vorigen Donnerstag fand zwischen einem Arzte und einem Marineoffizier ein Duell auf Säbel statt, wobei beide am Kopf und an der Brust verletzt wurden; weiter fand ein Säbelduell zwischen einem Dr. M. und einem Studirenden statt; auch in den beiden letzteren Fällen waren die Verletzungen nicht gefährlich. Gestern Nachmittag hat auch ein Duell zwischen zwei Damen stattgefunden. Eine davon soll die Tochter eines österreichischen Offiziers sein, welche nur wegen dieses Duells nach Berlin gekommen sein soll. Als ihre Gegnerin bezeichnet man eine Landschaftsmalerin. Eine der Betheiligten erhielt einen Stich in die linke Hüfte.

Berlin. Die Beweisaufnahme im Prozeß Sternberg wurde heute Vormittag fortgesetzt und im Wesentlichen beendet. Es bleiben noch einige von der Vertheidigung nachträglich geladene Zeugen zu vernehmen, doch ist bereits für heute Abend der Beginn der Plaidoyers zu erwarten. — Ein hiesiges Wochenblatt berichtet über Börsenspiele anläßlich der vorgeschlagenen Erwerbung der Zeche „Carolinenglück" durch den Bochumer Verein. Das Blatt sagt, daß von den Gewerken von „Carolinenglück" wohl die meisten, wenn nicht gar alle in der Zahl der Aufsichtsräthe, Direktoren und Freunde des Bochumer Vereins zu suchen seien. Sie bekamen für die zu jetzigem Preise vollkommen unverkäuflichen Kuxe die verkäuflichen Bochumer Aktien, und sie hätten sich gegen einen eventuellen Kursrückgang bereits dadurch gesichert, daß sie seit Wochen die Aktien abgegeben hätten.

Leipzig. Die Strafkammer verurtheilte den Schuhmacher Hasemann, welcher in der Zeit vom Juli bis Dezember v. J. fortgesetzt auf den Straßen Attentate mit Schwefelsäure an Frauen verübte und eine Frau durch Schwefelsäure tödtlich verletzte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Breslau. Die Oder ist am Oberpegel auf 6,36 Meter, am Unterpegel auf 3,62 gestiegen. Die Schifffahrt ruht vollständig. In Brieg steht die Odervorstadt theilweise unter Wasser. Die Canth überschwemmt die Weistritz immer weitere Gebiete.

Köln. Die Mühle der hiesigen Garnisonbäckerei ist vergangene Nacht bis auf den ersten Stock ausgebrannt. Die Maschinen und Transmissionen sind zerstört. Anscheinend liegt Selbstentzündung des Mehlstaubes vor.

Posen. Die Centralstelle zur Förderung der Industrie in den Ostprovinzen beschloß gestern die Gründung großer industrieller Anlagen in der Stadt Posen, sowie in den Provinzen Posen und Westpreußen.

Wien. Der Orden des Goldenen Vließes wurde außer an die Botschafter von Szögyény-Marich und Grafen Nemes noch folgenden Persönlichkeiten verliehen: Den Prinzen Rupprecht und Georg von Bayern, dem Fürsten Karl Auersperg, dem Grafen Oswald Thun, dem regierenden Fürsten von Fürstenberg, dem Fürsten Nikolas Palffy, dem Oberhofmeister Fürsten Montenuovo, dem Chef des fürstlichen Hauses Fugger in Bayern, dem Generaladjutanten Grafen Paar und dem Obersten Hofmarschall Czernin, sowie dem Grafen Alexander Karolyi. Die „Neue Freie Presse" sagt: Die bemerkenswertheste dieser Auszeichnungen ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Kaiserreise nach Berlin die des Botschafters Szögyény, welcher bekanntlich persona grata in Berliner Hofkreisen ist.

* **Prag.** In Kladno stürzten heute Abend 14 Häuser ein, 11 andere sind stark bedroht und mehrere gefährdet.

Paris. Die Kammer nahm heute die deutsch-französische Konvention über den Fernsprechverkehr an. Lasies frug an, ob der Kriegsminister Galliffet den Offizieren gestatten werde, dem Trauergottesdienste für Villebois-Mareuil beizuwohnen. Galliffet erwiderte, die Offiziere könnten dem Gottesdienste beiwohnen, es sei dies keine politische Angelegenheit; er hoffe aber, daß die Offiziere, falls Kundgebungen veranstaltet würden, sich nicht daran betheiligen würden. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt. Bezüglich der von den Deputirten Berry und Castelin geplanten Interpellation über den Durchmarsch englischer Truppen durch Beira erklärte der Minister des Auswärtigen Delcassé, daß es unmöglich sei, über eine internationale Angelegenheit zu debattiren, bei der Frankreich nicht direkt betheiligt sei. Frankreich habe sich in dem südafrikanischen Kriege für neutral erklärt, doch sei es nicht seine Sache, die Neutralität anderer Mächte zu verbürgen. Die französischen Interessen seien in Südafrika in keiner Weise bedroht, aber wenn sie bedroht wären, würde die Regierung sie zu vertheidigen wissen. (Beifall.) Die Interpellation wurde dann auf 1 Monat vertagt.

Rom. Der Papst empfing heute Mittag den Prinzen Friedrich Wilhelm, jüngsten Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen.

London. Eine Depesche Lord Roberts' vom gestrigen Tage aus Bloemfontein besagt: Der Feind war in den letzten Tagen sehr thätig. Ein Kommando steht nördlich am Oranjefluß nicht weit von Aliwal North, ein anderes greift die Garnison von Wepener an, die sich sehr tapfer hält und den Buren gestern schwere Verluste zugefügt hat. — Aus New-York wird gemeldet: Für die Ueberbringung der Adresse von 22.000 amerikanischen Schulkindern an den Präsidenten Krüger wurde der Messenger-Boy James Smith aus Philadelphia erwählt. Dieser äußerte: Diese Adresse wird in Präsident Krüger's Hände gelangen, und wenn ich sie nach St. Helena bringen müßte.

* **Pretoria.** (Reuter-Meldung.) Den letzten Nachrichten zufolge dauern die Kämpfe bei Elandslaagte und Dewetsdorp fort. Einzelheiten fehlen. — Hier geht das Gerücht, Oberst Baden-Powell sei in Mafeking gestorben.

Ladysmith. Die Buren eröffneten heute früh das Feuer und warfen von drei weit von einander getrennten Stellungen Granaten in das britische Lager bei Elandslaagte, richteten jedoch keinen Schaden an. Die Geschosse fielen in das Freiwilligenlager. Kavallerie, berittene Infanterie und Infanterie rückten zur Rekognoszirung aus und fanden den Feind in großer Stärke gut verschanzt. Die Schiffsgeschütze erwiderten das Feuer der Buren. Der „Lange Tom" ist wieder von den Buren in Stellung gebracht.

Colesberg. Angesichts der Unruhen an der Grenze hat Lord Roberts eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bewohner der nördlichen Distrikte der Kapkolonie darauf hinweist, daß er gegen weitere Akte von Feindseligkeiten keine Milde, sondern die äußerste Strenge des Kriegsrechtes in Anwendung bringen werde.

Simonstown. Da die für die Versorgung der Gefangenen ungünstigen Verhältnisse täglich von Neuem zu Tage treten, beabsichtigen die Behörden, alle Gefangenen so bald wie möglich nach St. Helena zu verschicken. Der Krankheitsstand läßt nach; seit Montag ist nur eine Person gestorben.

Berlin. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 150, Roggen 142, Hafer 140 Mk.; Stettin-Stadt: Weizen 148,50, Roggen 138,50, Hafer 128 Mk.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 227,40. Diskonto —,—. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn 135,80. Lombarden 28,00. Laurahütte 253,00. Ungar. Gold —,—. Portugiesen 26,00. Still.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 101,47½. Italiener 94,45. Spanier 72,30. Portugiesen 25,00. Türken 22,20. Türkenloose 125,00. Ottomanbank 577,00. Staatsbahn —,—. Lombarden 157,00. Behauptet.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per April 20,75, per Sept.-Dezbr. 22,15, fest. Spiritus per April 39,75, per Septbr.-Dezember 37,50, fest. Rüböl per April 61,00, per Septbr.-Dezbr. 62,50, behauptet.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Mai —, per November 184, behauptet. Roggen per Mai 135, per Oktober 131, behauptet.

London. Produkten-Bericht. Sämmtliche Getreidearten fest aber ruhig. Schwimmender La Plata-Weizen mehr angeboten. Gemischter amerikanischer Mais ¼ theurer angeboten. Wetter: Regen drohend.

Pfund's keimfreie (keimfrei) Kindermilch. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79. Probeflaschen ...

SLUB
Wir führen Wissen.